

Ansprache zur Indienstnahme des Gedenkstein für Hartmut Tautz

Bratislava-Petržalka, 9.8.2016, 11:00 Uhr

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich bedanke mich sehr herzlich für Ihre Einladung zur Gedenkveranstaltung zum 30. Todestag von Hartmut Tautz aus Magdeburg, dem Sie heute – auch stellvertretend für viele andere an der Ost-West-Grenze getöteten Flüchtlingen – einen Gedenkstein widmen.

Ihre Einladung haben mein Kollege Maik Reichel, Direktor der Landeszentrale für politische Bildung in Sachsen-Anhalt und ich als Landesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR in Sachsen-Anhalt sehr gerne angenommen.

Und ich bedanke mich sehr herzlich für die Möglichkeit hier an dieser Stelle einige Worte zu sagen. Dies möchte ich auch im Namen von Herrn Reichel tun.

Magdeburg, die Heimatstadt von Hartmut Tautz ist heute die Hauptstadt des Landes Sachsen-Anhalt, sie ist geprägt von der Elbe, die die ehemalige ČSSR und die DDR verbunden hat und die gen Norden in das damals unerreichbare Hamburg führt.

Hartmut Tautz ist nach dem Bau der Berliner Mauer am 13.8.1961 und der Schließung der innerdeutschen Grenze geboren worden. Nach dem Abitur war ihm eine künstlerische musikalische Ausbildung verwehrt.

Hartmut Tautz wollte Klarinette spielen. Ich selbst bin einige Jahre älter als er und kenne viele Menschen, die mit solch willkürlichen politisch motivierten Entscheidungen konfrontiert wurden.

Parteifunktionäre maßten sich an, über Bildungswege und damit über Lebenswege zu entscheiden. Hartmut Tautz hat richtig verstanden, dass dies ein erheblicher Eingriff in seine persönliche Freiheit ist. Er wollte sein Talent entwickeln.

In diesen Tagen erinnern wir in Sachsen-Anhalt ein weiteres trauriges Jubiläum, das mit dem Tod von Hartmut Tautz in engem Zusammenhang steht. Am 18. August 1976 – vor 40 Jahren – verbrannte sich in der Stadt Zeitz der evangelische Pfarrer Oskar Brüsewitz. Er wollte damit gegen die politische Indoktrination von Kindern und Jugendlichen protestieren.

Ich bin Ihnen sehr dankbar, dass Sie auf diese beeindruckende und einfühlsame Weise an den Tod und die furchtbaren Todesumstände von Hartmut Tautz und mit Ihnen auch anderer Menschen erinnern. Es gehört zu unserer Humanität, dass wir die Last unserer Geschichte tragen und versuchen, sie zu verstehen.

Der Tod von Hartmut Tautz ist 30 Jahre später nicht vergessen. Er und die vielen anderen an der Ost-West-Grenze getöteten Menschen fehlen unserem Gemeinwesen. Welchen Weg hätte Hartmut Tautz in seinem Leben genommen? Er wäre heute 48 Jahre alt. Wäre er heute ein Orchestermusiker? Ein Musiklehrer? Wir können an die Getöteten nicht erinnern, ohne daran zu denken, dass Menschen dafür Verantwortung trugen. Die Aufarbeitung dieser Fragen braucht die Unterstützung der Gesellschaft.

Ich kann an die Getöteten an der Ost-West-Grenze nicht erinnern, ohne an die Menschen zu denken, die heute auf der Flucht sind, weil ihr Leben bedroht ist, weil ihre Kinder getötet werden, weil sie wegen ihrer Religion oder ihrer Ethnie verfolgt werden. Der politische Kontext ist völlig anders und doch gibt es eine Verbindung zwischen allen Menschen auf der Flucht: Sie suchen Schutz. Für die Flüchtlinge aus dem Ostblock stand immer die Tür in Westeuropa und in den USA offen. Ich bin dafür unendlich dankbar, dass dadurch den Geflüchteten Bildung und Zukunft ermöglicht wurde. Ich glaube fest, dass daraus viel für heute zu lernen ist. Man kann daran auch sehen, wie wichtig diese Erinnerung ist.

Im Vorfeld Ihrer Veranstaltung habe ich mit dem Vorstand des Vereins für die Opfer der stalinistischen Verfolgung in Sachsen-Anhalt, der Union der Opferverbände kommunistischer Gewaltherrschaft und Vertretern der Stadt Magdeburg gesprochen. Sie alle sind sehr dankbar für Ihre Initiative, einen Gedenkstein für Hartmut Tautz zu errichten.

Ich bin dankbar für Gespräche und Begegnungen zu diesen uns sehr bewegenden Fragen unserer hier gemeinsamen Geschichte.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit

Birgit Neumann-Becker,
Landesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR